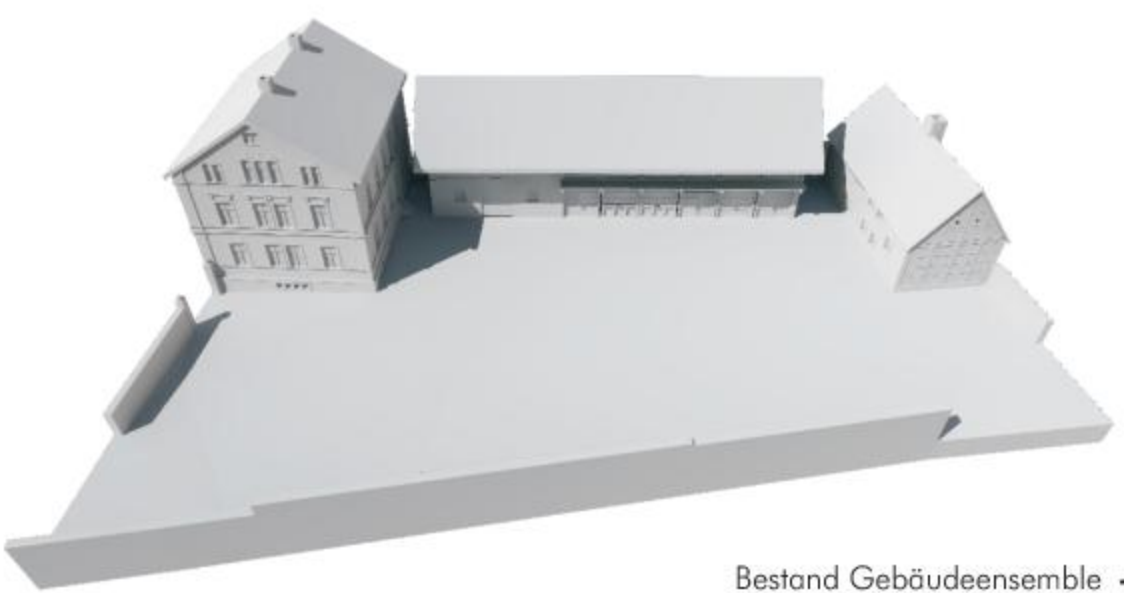
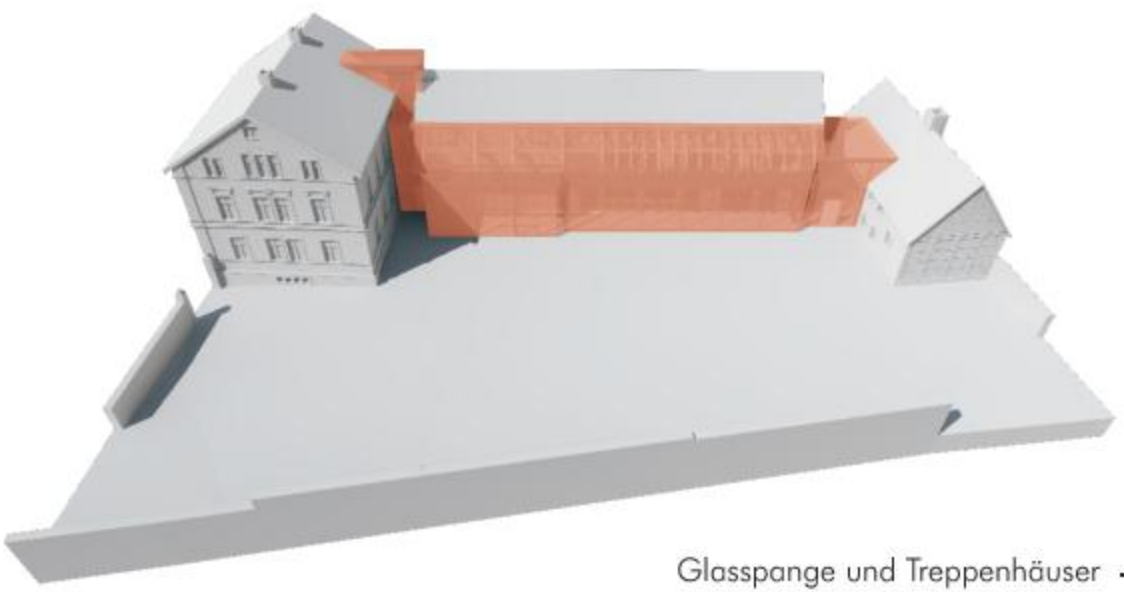
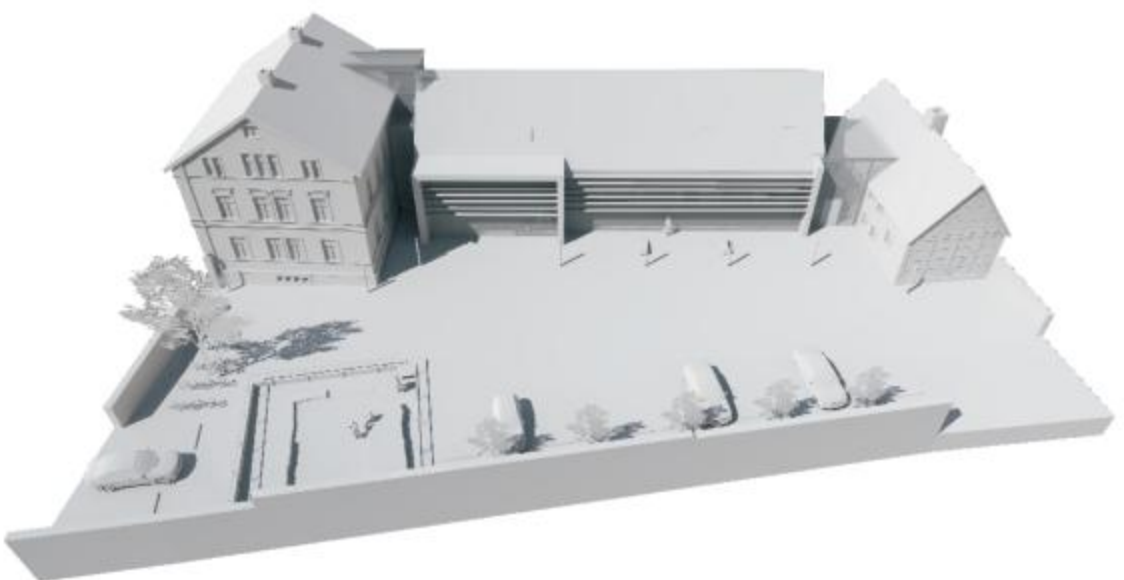




Bestand Gebäudeensemble



Glasspange und Treppenhäuser



Transformation



Gebäudeensemble Stadelhof

Erläuterungsbericht

In den Jahren 2013 und 2014 ist das mehrere Jahre leerstehende Gebäudeensemble "Areal Stadelhof", von der Stadt Paderborn gekauft und zur neuen Geschäftsstelle der VHS Paderborn umgebaut worden.

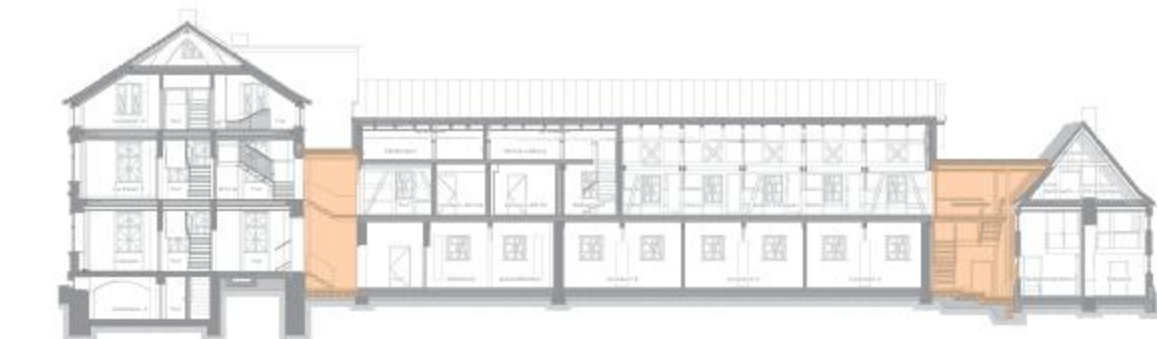
Das Denkmalensemble besteht aus dem ehemaligen Wohnhaus Am Stadelhof 8 (BJ 1851), dem Wirtschaftsgebäude in der Badengasse (BJ 1860/70) und dem Fachwerkdoppelhaus Giersmauer 13/15 (BJ/ 1730) und wird gefasst durch eine denkmalgeschützte Kalkbruchsteinmauer mit mittelalterlichen Spolien einer ehemaligen Kapelle.

Seit 2004 standen die denkmalgeschützten Gebäude leer. Nach verschiedenen erfolglosen Nutzungskonzepten der privaten Voreigentümer, mündete der Leerstand letztlich in einen Abbruchartrag. Eine Wirtschaftlichkeitsberechnung belegte, dass der Erhalt der Gebäude den Voreigentümern wirtschaftlich nicht zumutbar sei.

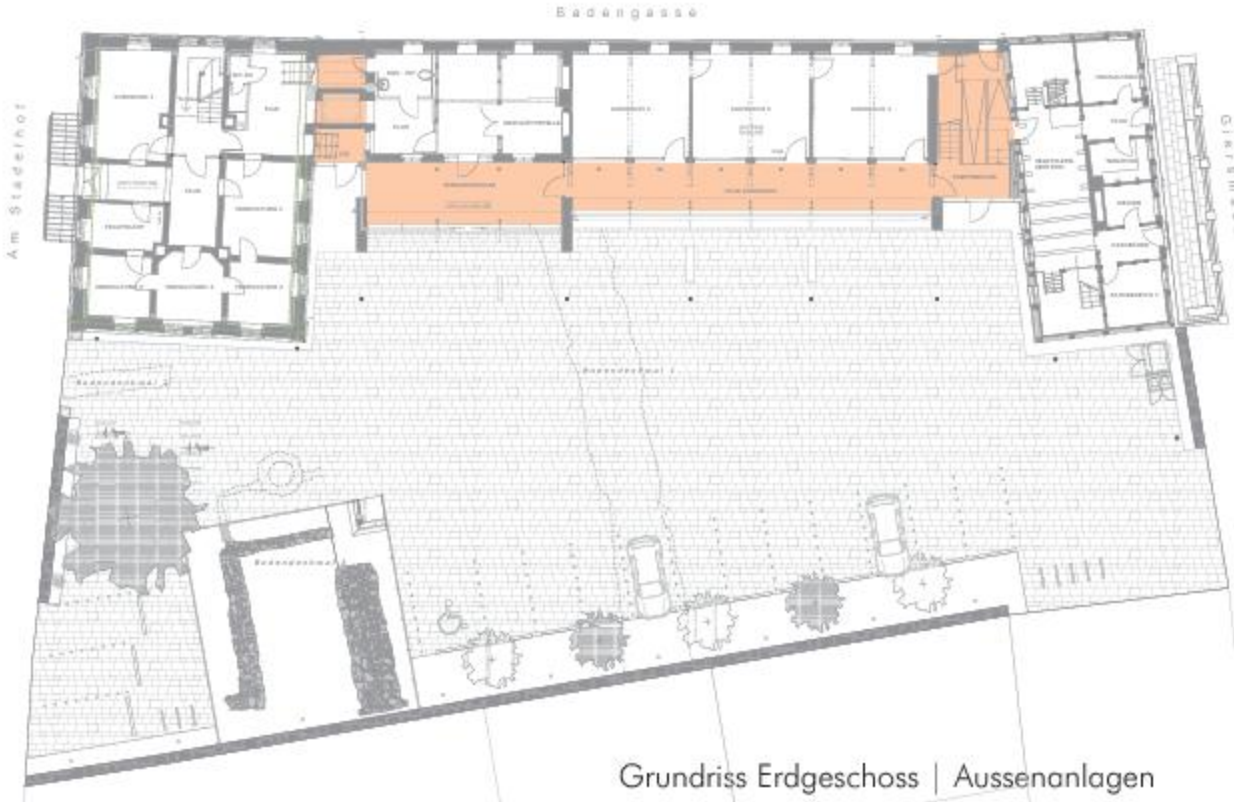
Wegen der hohen Bedeutung für die Bau-, Siedlungs- und Kulturgeschichte der Stadt, wurde der Abbruchartrag abgelehnt. Im Zusammenwirken mit der Städtebauförderung des Landes wurde für die Stadt nicht nur eine wirtschaftliche Umnutzung und Sanierung der Gebäude möglich, sondern auch darüber hinaus ein Impuls zur städtebaulichen Aufwertung des Quartiers in der östlichen Altstadt gesetzt.



Flur Stadelhof, EG | Schablonmalerei



Längsschnitt Gebäudeensemble



Grundriss Erdgeschoss | Aussenanlagen

Historie

Der Stadelhof ist ein im 11. Jh. errichteter Ministerialensitz des Domkapitels, nord-östlich der Paderborner Domburg, der mit mehreren Höfen angelegt wurde. Ursprünglich inmitten fruchtbarer Böden gelegen, diente er zur Versorgung der bischöflichen Burg. Die etwa Mitte des 12. Jahrhunderts fertiggestellte Stadtbefestigung definierte das potentielle Siedlungsareal und hatte eine Neuparzellierung des mittelalterlichen Stadtgebietes zur Folge. Bei der Anlegung von Straßen, Wegen und Plätzen wurde auch der Stadelhof Namensgeber für die bis heute erhaltene Straße. Die noch erhaltenen Grundmauern eines ehemaligen Steinwerkes (errichtet um 1300) wurden in situ in die Hofflächen-gestaltung integriert.

Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind von der Bauunternehmerfamilie Todt in der Mitte des 19. Jahrhunderts errichtet worden, um hier eine im Stadtgebiet führende Zimmerei und Holzhandlung zu gründen. Das Wohnhaus war zur Bauzeit dem Zeitgeschmack des Historismus entsprechend in der Fassadenzier wie im Inneren aufwendig gestaltet. Es sollte den gesellschaftlichen Anspruch des Bauherrn als führenden Bauunternehmer der Stadt dokumentieren. Die innere Ausstattung ist weitestgehend erhalten. Befunduntersuchungen konnten in den Erdgeschossfluren die bauzeitliche Ausmalung in Erst- und Zweitfassung nachweisen.

Bei dem Doppelgadem handelt es sich um ein gut erhaltenes Beispiel des kleinbürgerlichen Mietwohnungsbaus des frühen 18. Jahrhunderts. Die zwei wichtigen Umbauphasen, die in beiden Hausteilen anschaulich erhalten geblieben sind, dokumentieren die fortschreitende Entwicklung von Arbeits- und Wohnverhältnissen. Das Gebäude ist geprägt durch kleine Räume.



Zustand Gebäudeensemble



Fotos: PHOMAX | Dietmar Flach

Blaue Stunde | Gebäudeensemble mit Bodendenkmal



Bestand OG | Stadelhof



Bestand DG | Wirtschaftsgebäude



Bestand EG | Fachwerkdoppelhaus

Entwurfskonzept

Mit dem Wunsch, in der Altstadt eine zentrale Adresse für Kurse, Seminare und öffentliche Veranstaltungen zu bieten, konnten angemietete und verstreut liegende Seminarräume der VHS aufgeben werden. Die Entscheidung für historische Räumlichkeiten möchte die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit der historisch gewachsenen Stadt und ihren Denkmälern stärken.

Das **Wirtschaftsgebäude** bot auf der Basis der großzügigen Innenstruktur Raum für Kurs- und Veranstaltungsräume. Über den Hof sind hier Geschäftsstelle, Anmeldung, Warte- und Beratungsbereich erreichbar. Zur Betonung des Hauptzugangs dient ein vor der neuen Fassade errichteter Bogen, zugleich Verweis auf den dahinter befindlichen älteren Abschnitt. Mit der vorgelagerten Erweiterung – lichtdurchflutet und von hoher Aufenthaltsqualität – wurde eine optimierte Nutzung des schmalen Bestandsgebäudes und die Verknüpfung aller Gebäudeteile ermöglicht. In die schmalen Zwischenräume, die einst die Gebäude trennten, sind Treppen, Aufzüge und Rampen eingefügt. Im früheren **Wohnhaus** finden sich in erster Linie Verwaltungsräume, dazu Kursräume im EG und OG.

Die kleinräumliche Binnenstruktur des **Doppelfachwerkhouses** konnte beibehalten werden, allein die partielle Entfernung der Trennwand im EG (zwischen den früheren Wohnräumen) und eines Teils der Geschossdecke mussten für das Selbstlernzentrum akzeptiert werden.

Gestaltungskonzept, energetische und denkmalpflegerische Sanierung

Mit der Restaurierung des **Wohnhauses** war die Wiedergewinnung des früheren Erscheinungsbildes verbunden, außen durch die Rekonstruktion schadhafter Fassadenteile, innen durch einen farblich abgesetzten Lambris und eine Schablonenmalerei (nach Befund). Wichtige Befundstellen verbleiben in situ als „Fenster“ in der Wandgestaltung. Abgängige Balkenköpfe erforderten eine stählerne Abfangung der Deckenbalken. Diese Konstruktion bleibt verdeckt, weil die wenigen Auflager resp. Stützen aus Stahlbeton in den Bestandsinnenwänden integriert wurden. Sowohl die mit chemischen Schutzmitteln behandelte Holzbalkendecken im **Wirtschaftsgebäude**, als auch die aktuellen wärme-, brand- und schallschutztechnischen Forderungen machten Stahlbetondecken über dem Erdgeschoss und in Teilen über dem Obergeschoss notwendig. Die bauhistorisch wertvolle Tragstruktur des früheren Lagergebäudes – das Fachwerkgerüst im älteren Bauteil, das Zangen- und Hängewerk der Erweiterung – blieben erhalten und prägen insbesondere den zweigeschossigen Mehrzweckraum. In Erinnerung an die ehemals offene Lagerhalle sind alle Seminarräume zur Galerie großflächig verglast. Wie beim Wohnhaus bleiben durchgeführte Eingriffe und neue Bauteile ablesbar.

Mit der Erhaltung der kleinteiligen Struktur des **Doppelfachwerkhouses** war eine denkmalgerechte Sanierung verbunden. Wichtige Befunde wie die zugemauerte, aber bauteilzeitlich offene Feuerstelle und die rauchgeschwärzten Decken im OG sind erhalten geblieben und als „Befundfenster“ in die neue Raumgestaltung integriert.

Die energetische Sanierung berücksichtigt die unterschiedlichen Außenwandkonstruktionen: die einschalige massive Außenwand des Wohnhauses bekam eine silikatische Innendämmung, die Büroräume erhielten Flächenheizkörper unter den Fenstern.

Die Bruchsteinwände im EG des Wirtschaftsgebäudes wurden um eine Foamglas-Innendämmung ergänzt und im OG der Badengasse kam eine mineralische Dämmung mit senkrechter Holzschalung zum Einsatz.

Das Fachwerkhaus erhielt eine Innendämmung aus Holzfaserplatten mit integrierter Wandheizung und eingefärbten Lehmputz. Die Beheizung erfolgt zusätzlich über eine Fußbodenheizung.



Zustand Fachwerkdoppelhaus vor Sanierung



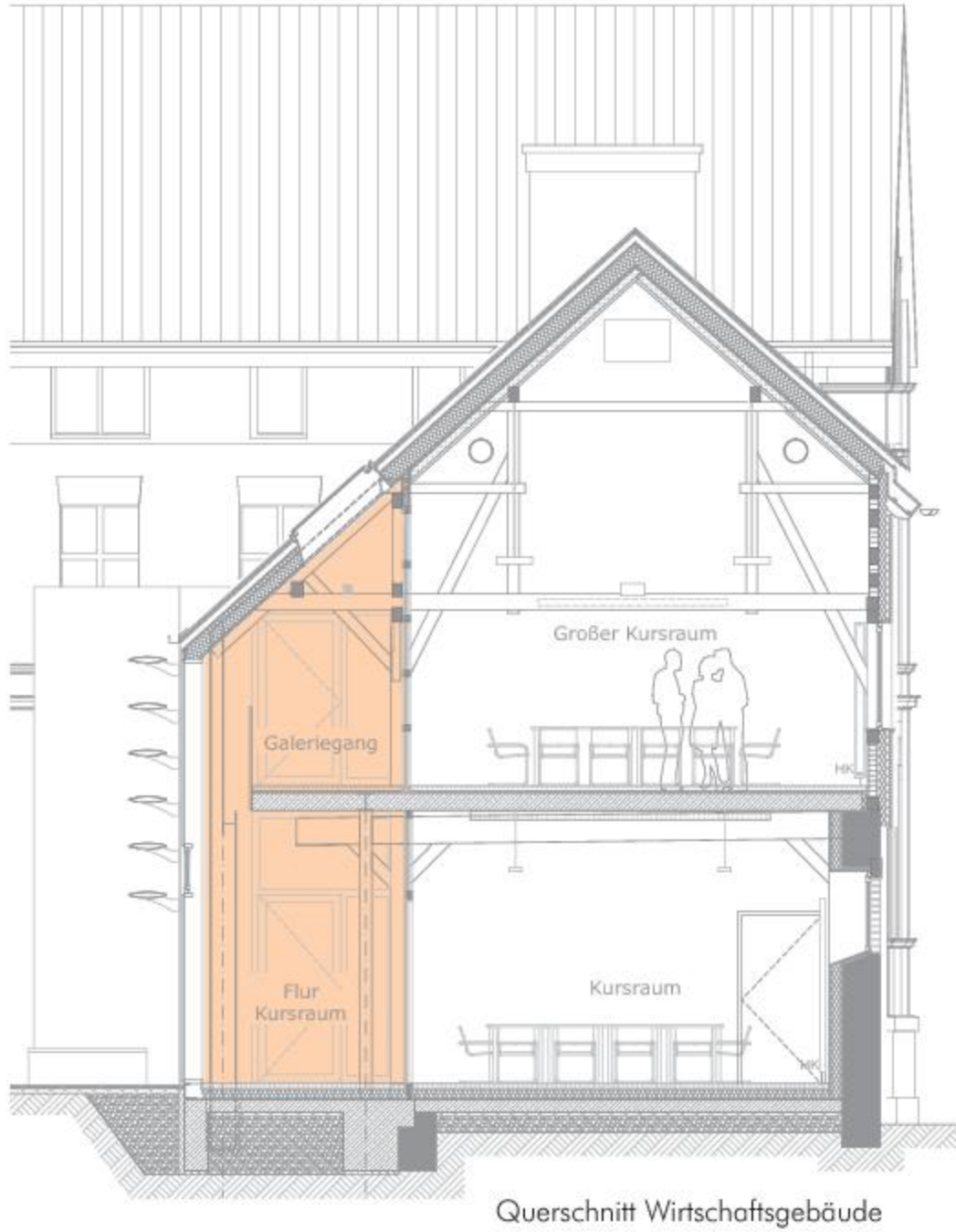
Multifunktionsraum OG | Wirtschaftsgebäude



Flur EG | Wirtschaftsgebäude



Geschäftsstelle VHS mit Haupteingang



Querschnitt Wirtschaftsgebäude



Fotos: PHOMAX | Dietmar Flach

Selbstlernzentrum im Fachwerkdoppelhaus